



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Bureau de l'égalité hommes-femmes
et de la famille BEF
Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für
Familienfragen GFB

Rue de la Poste 1, 1701 Freiburg

T +41 26 305 23 86, F +41 26 305 23 87
www.fr.ch/gfb

Analyse des Wahljahres 2011

—

Frauen und Politik im Kanton Freiburg: Haben wir genug?

Ständerat 0 %, Nationalrat 28,6 %, Staatsrat 42,9 %, Grosser Rat 20,9 %, Oberämter 0 %, Gemeinderäte 24,7 %, Generalräte 27,5 %



1. Vorwort

Das Jahr 2011 war für den Kanton Freiburg ein grosses Wahljahr: Im Frühling fanden die Gemeindewahlen, im Oktober die nationalen und im November schliesslich die kantonalen Wahlen statt. Zugleich war es ein Jubiläumsjahr in Sachen Gleichstellung. So feierte die Schweiz 40 Jahre Frauenstimm- und -wahlrecht sowie die Verankerung der Gleichstellung von Frau und Mann in der Verfassung vor 30 Jahren.

Diesen aussergewöhnlichen Moment nahm das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen des Kantons Freiburg (GFB) zum Anlass, 2010 eine umfassende Analyse zur Frauenvertretung im Kanton Freiburg während der letzten 40 Jahre zu publizieren.

Die vorliegende statistische Analyse ergänzt die 2010 erschienene Publikation um das Wahljahr 2011. Wo steht der Kanton Freiburg in Sachen Frauenvertretung in diesem Jubiläumsjahr im Vergleich zu den Vorjahren aber auch im Vergleich zur restlichen Schweiz? Haben wir genug Frauen gewählt, um dem Gleichstellungsartikel in der Verfassung und der demokratischen Idee gerecht zu werden?

Die Analyse des Wahljahres 2011 sowie die zuvor erschienene Publikation sollen dazu anregen, sich Gedanken zur tatsächlichen Umsetzung der Gleichstellung zwischen Frau und Mann in der Politik zu machen. Die Zahlen enthüllen, dass es nicht ausreicht darauf zu vertrauen, dass mit der Zeit automatisch immer mehr Frauen gewählt werden. Ein Blick auf die Vertretung der Frauen in unseren politischen Institutionen zeigt, dass im Kanton Freiburg auch 40 Jahre nach der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts bei Weitem noch keine Parität herrscht und dass die Frauenvertretung zum Teil sogar abnimmt.

Wir haben genug im Kanton Freiburg, wenn die Frauenvertretung in allen politischen Institutionen normal wird. Genug wäre: Gleichstellung in der Realität, die sich in den Zahlen widerspiegelt, für eine Demokratie, die diesen Namen auch verdient.

Geneviève Beaud Spang

Leiterin des Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen

2. Vertretung auf eidgenössischer Ebene

Bei den eidgenössischen Wahlen 2011 wurden 28,6 % Frauen (zwei Frauen) für den Kanton Freiburg in den Nationalrat gewählt. Der Kandidatinnenanteil auf den Listen der Parteien ist im Vergleich zu den Wahlen 2007 um 7,5 % auf 25 % gesunken.

Auch 2011 wurde wie schon in den vierzig Jahren zuvor keine Frau für den Kanton Freiburg in den Ständerat gewählt. Das Resultat ist keine Überraschung, da es keine Kandidaturen von Frauen gab.

2.1. Nationalrat

Der Nationalrat vertritt das Schweizer Volk auf nationaler Ebene und entspricht der grossen Kammer des Schweizer Parlaments. Die Kantone bilden die Wahlkreise und erhalten je nach Bevölkerungsstärke eine gewisse Anzahl Sitze zugesprochen. Dem Kanton Freiburg standen von 1971-1999 sechs, ab 2003 sieben Sitze zu.

Obwohl die Anzahl Kandidierender für die Nationalratswahlen 2011 im Kanton Freiburg von 80 Personen auf 100 anstieg, sank der Anteil der Kandidatinnen von 32,5 % (2007) auf 25 %¹. Trotzdem wurden zwei Frauen in den Nationalrat gewählt: Christine Bulliard-Marbach für die CVP und Valérie Piller Carrard für die SP. Dies entspricht bei sieben Nationalratssitzen für den Kanton Freiburg einem Frauenanteil von 28,6 %².

Gleich viele Frauen wurden nur bei den Wahlen 1999 gewählt, mehr noch nie (siehe Grafik 1). Das Resultat ist umso beachtlicher, als dass die zwei gewählten Frauen den Sprung in den Nationalrat als die zwei einzigen Neugewählten geschafft haben. Dies täuscht aber nicht darüber hinweg, dass auch nach vierzig Jahren Frauenstimm- und -wahlrecht weniger als ein Drittel der in den Nationalrat Gewählten Frauen sind. Es bräuchte also mindestens eine Frau mehr, um von einer paritätischen Vertretung sprechen zu können.

Von den sechs Bisherigen, welche erneut antraten, wurden fünf Männer wieder- und eine Frau abgewählt. Die abgewählte Nationalrätin Marie-Thérèse Weber-Gobet wurde 2007 jedoch nicht in den Nationalrat gewählt, sondern beerbte Hugo Fasel, welcher 2008 von seinem Amt zurück trat.

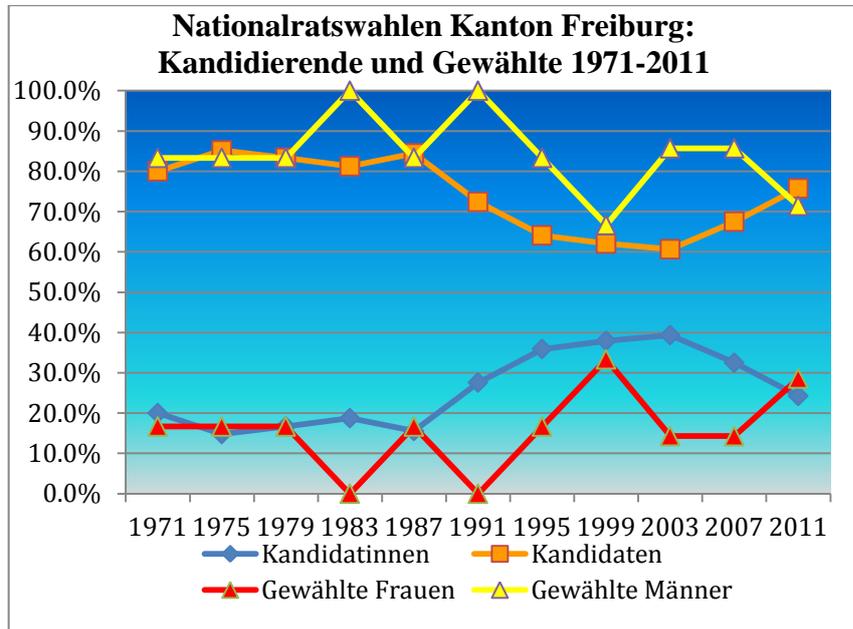
Der Kanton Freiburg liegt mit 28,6 % Frauenanteil im Schweizer Mittel: 2011 sind 29,5 % der Schweizer Gewählten Frauen³. Zum ersten Mal seit Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts 1971 ist der Anteil der gewählten Frauen im Nationalrat damit nicht gewachsen, sondern gleich geblieben (1999: +2 %, 2003: +2,5 %, 2007: +3,5 %)⁴ (siehe Grafik 2).

¹ Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg

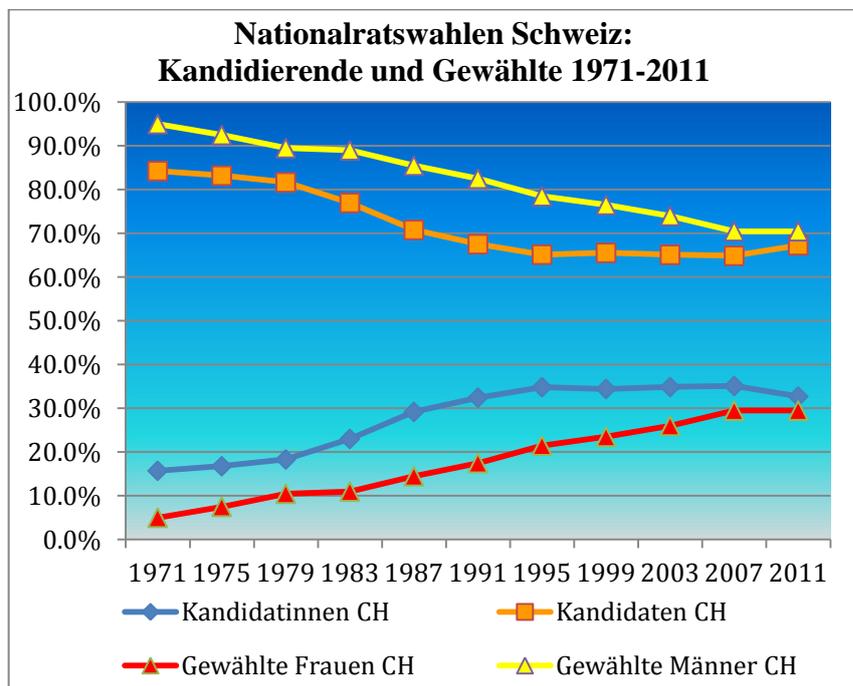
² Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg

³ Datenquelle: Bundesamt für Statistik

⁴ Datenquelle: Bundesamt für Statistik



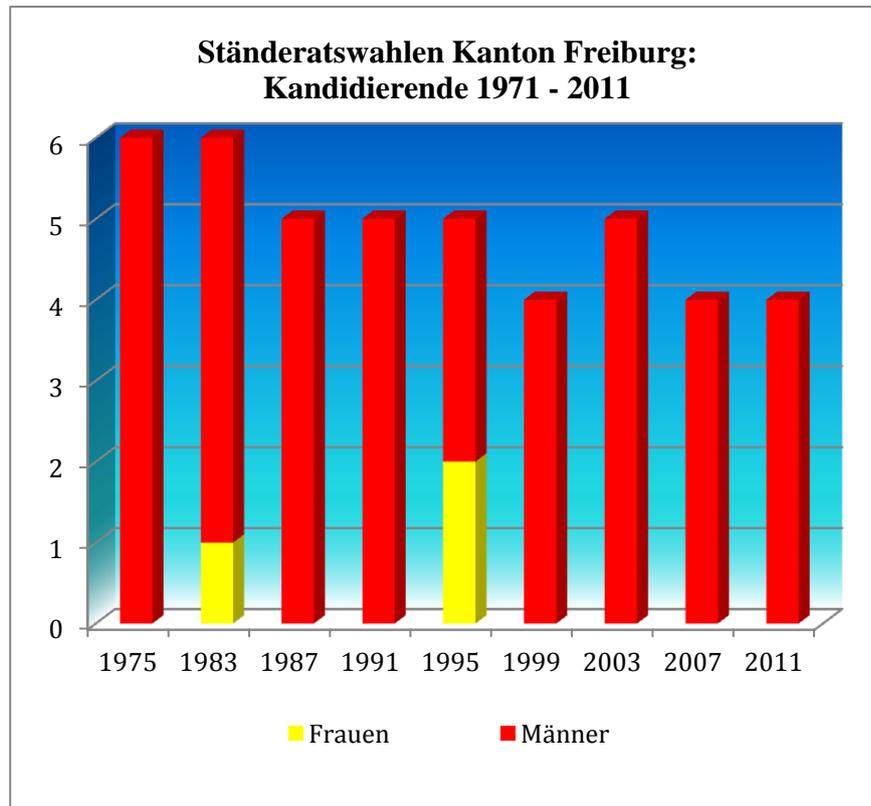
Grafik 1 (Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg)



Grafik 2 (Datenquelle: Bundesamt für Statistik)

2.2. Ständerat

Der Ständerat entspricht der kleinen Kammer des Schweizer Parlaments und vertritt die Kantone. Jedem Kanton stehen zwei, den sechs Halbkantonen jeweils ein Sitz zu. Insgesamt zählt der Ständerat somit 46 Sitze.



Grafik 3 (Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg)

Im Kanton Freiburg ist der Ständerat auch vierzig Jahre nach Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts eine Männerdomäne geblieben. Nur drei Frauen haben hier seit 1971 eine kleine Nebenrolle gespielt: 1983 kandidierte eine, 1995 zwei Frauen, was 16,7 % respektive 40 % der Kandidierenden entsprach. Bis heute wurde aber keine einzige Freiburgerin in den Ständerat gewählt.

Bei nur zwei Sitzen, für Halbkantone sogar nur einem Sitz, haben es die Kandidatinnen schweizweit schwerer, in den Ständerat gewählt zu werden. 2011 waren 17,4 % der Gewählten Frauen, was einem Rückgang von 4,6 % entspricht.

3. Vertretung auf kantonaler Ebene

Bei den kantonalen Wahlen 2011 wurden 20,9 % Frauen (23 Frauen) in den Grossen Rat gewählt. Dies entspricht einem Rückgang von 2,7 % (drei Frauen) im Vergleich zu den Wahlen 2006. Der Kandidatinnenanteil auf den Listen der Parteien stieg um 2 % auf 32,2 %. Die Chancen der Kandidatinnen gewählt zu werden waren somit 1,8 Mal schlechter als die ihrer männlichen Mitbewerber.

2011 wurden die zwei bisherigen Frauen und eine neugewählte Frau in den Staatsrat gewählt. Zum ersten Mal sitzen somit drei Frauen im Staatsrat. Dies entspricht einem Frauenanteil von 42,9 %. Im Vergleich zu 2006 steigt der Frauenanteil somit um 14,3 % (eine Frau).

Drei der zwölf Kandidierenden waren Frauen, was einem Kandidatinnenanteil von 25 % entspricht. Dies sind 4,4 % (zwei Frauen) weniger als bei den Staatsratswahlen 2006, als insgesamt 17 Personen kandidierten.

3.1. Grosser Rat

Der Grosse Rat entspricht im Kanton Freiburg der kantonalen Legislative. Die Sitze werden nach Bevölkerungsstärke auf die acht Bezirke des Kantons verteilt. Insgesamt zählte der Grosse Rat bis 2001 130 Sitze. Seit 2006 werden noch 110 Abgeordnete gewählt.

2011 bewarben sich 202 Frauen und 425 Männer um einen Sitz im Grossen Rat. Dies entspricht einem Kandidatinnenanteil von 32,2 %⁵, dem Höchstwert seit Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts und einer Steigerung gegenüber 2006 um rund 2 % (siehe Grafik 4).

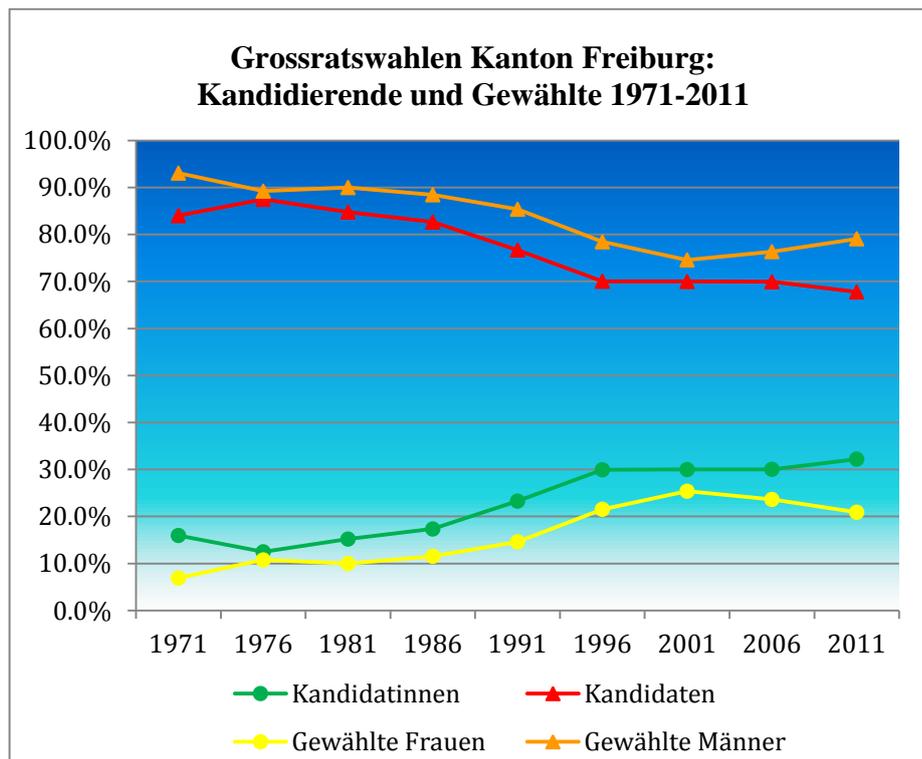
Dies führte jedoch zu keinem Höchstresultat bei den Wahlen selbst. Nur gerade 20,9 % der Gewählten für den Grossen Rat sind Frauen⁶. Der Negativtrend, welcher 2006 eingesetzt hat, wird somit weitergeführt (siehe Grafik 4): 2001 wurden 25,4 % Frauen gewählt, 2006 noch 23,6 %. Im Vergleich zu 2006 sank der Frauenanteil 2011 damit um 2,7 %, im Vergleich zu 2001 gar um 4,5 %. Oder anders ausgedrückt: War vor 10 Jahren noch jede vierte unter den Gewählten eine Frau, ist es heute noch jede fünfte.

Der Frauenanteil in den kantonalen Parlamenten der gesamten Schweiz liegt 2011 bei 25,5 %⁷.

⁵ Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg

⁶ Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg

⁷ Datenquelle: Bundesamt für Statistik



Grafik 4 (Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg)

Werden die Resultate nach Bezirk und Partei betrachtet, zeigt sich ein etwas differenzierteres Bild.

Der höchste Frauenanteil wurde mit 30,7 % im Seebezirk gewählt (siehe Tabelle I und II). Bereits 2006 schnitt dieser Bezirk am besten ab, damals wurden jedoch 38,5 % Frauen gewählt. Über dem kantonalen Schnitt liegen auch die Stadt Freiburg (28,6 % / 2006: 20 %) und der Broyebezirk (27,3 % / 2006: 10 %). Der Greyerzbezirk liegt ungefähr im kantonalen Mittel (22,2 % / 2006: 27,8 %) während die Bezirke Saane-Land (16,7 % / 2006: 26,1 %), Vivisbach (16,7 % / 2006: 33,3 %) und Glane (12,5 % / 2006: 12,5 %) klar darunter liegen. Der Vergleich mit 2006 zeigt, dass mit Ausnahme des Seebezirks im Bezug auf die Reihenfolge keine klaren Tendenzen herrschen, ausser dass die Frauen in allen Bezirken klar untervertreten sind.

Im Gegensatz zu den Bezirken zeigen sich bei den Parteien klare Tendenzen. So steigt der bereits hohe Frauenanteil im linksgrünen Lager 2011 noch an, während er bei den bürgerlichen Parteien auf tiefem Niveau stagniert oder gar sinkt.

Die einzige Partei, in welcher die Frauen nicht unter- sondern sogar übervertreten sind, sind die Grünen. Zwei der drei Gewählten oder 66,7 % sind Frauen, 2006 war es noch umgekehrt. Allerdings handelt es sich hier um eine kleine Partei, welche gerade mal 2,7 % der gesamten Sitze des Grossen Rates gewonnen hat.

Unter den vier grossen Parteien schneidet in Sachen Frauenvertretung die SP mit 37,9 % am besten ab. Die Partei konnte im Vergleich zu 2006 insgesamt vier Sitze zulegen, ein Wachstum, das zu gleichen Teilen den Frauen (+2) und den Männern (+2) zugute kommt. Somit ist die SP neben den Grünen die einzige Partei, bei welcher die Frauenvertretung im Vergleich zu 2006 gewachsen ist (+1,9 %).

Bei den drei grossen bürgerlichen Parteien hat der Frauenanteil unter den Gewählten im Vergleich zu 2006 auf tiefem Niveau stagniert oder ist sogar gesunken.

Die FDP schneidet mit einem Frauenanteil von 23,5 % unter den drei grossen bürgerlichen Parteien am besten ab. Dies entspricht jedoch einem Minus von 2,8 % im Vergleich zu den Wahlen 2006. Die Partei verlor insgesamt zwei Sitze, je einen bei den Frauen und einen bei den Männern.

Der Frauenanteil bei den Gewählten der CVP stagniert auf tiefen 16,1 %. Die Partei verlor insgesamt 6 Sitze, davon einen bei den Frauen und fünf bei den Männern.

Der Sitzgewinn der SVP (+3) liess den Frauenanteil der Partei nicht wachsen. Im Gegenteil: Der Anteil der Frauen unter den Gewählten sank von sehr tiefen 11,1 % auf nur noch gerade 4,8 %. Anders gesagt: Unter den 21 Gewählten der SVP befindet sich gerade einmal eine Frau.

Tabelle I : Grossratswahlen Kanton Freiburg 2011: Anteil gewählter Frauen und Männer nach Bezirk und Partei (Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg)

Partei	CVP		SP		FDP		CSP		SVP		glp		Grüne		BDP		LIS		Total		
	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	
Saane-Land (24)	0%	100%	38%	63%	0%	100%	0%	100%	0%	100%	0%	0%	100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	17%	83%
Stadt-Freiburg (14)	0%	100%	40%	60%	100%	0%	0%	100%	0%	100%	0%	0%	50%	50%	0%	0%	0%	0%	29%	71%	
Sense (16)	20%	80%	50%	50%	0%	100%	0%	100%	0%	100%	0%	100%	0%	0%	0%	100%	0%	0%	13%	88%	
Greyerz (18)	17%	83%	20%	80%	50%	50%	0%	0%	0%	100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	22%	78%	
See(13)	50%	50%	67%	33%	0%	100%	0%	0%	25%	75%	0%	100%	0%	0%	0%	100%	0%	0%	31%	69%	
Glane (8)	0%	100%	50%	50%	0%	100%	0%	0%	0%	100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	13%	88%	
Broye (11)	25%	75%	50%	50%	50%	50%	0%	0%	0%	100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	100%	27%	73%	
Vivisbach (6)	50%	50%	0%	100%	0%	100%	0%	0%	0%	100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	17%	83%	
Total 2011	16%	84%	38%	62%	24%	76%	0%	100%	5%	95%	0%	100%	67%	33%	0%	100%	0%	100%	21%	79%	
Total 2006	16%	84%	36%	64%	26%	74%	75%	25%	11%	89%	0%	0%	33%	67%	0%	0%	0%	100%	24%	76%	

Tabelle II : Grossratswahlen Kanton Freiburg 2011: Anzahl gewählter Frauen und Männer nach Bezirk und Partei (Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg)

Partei	CVP		SP		FDP		CSP		SVP		glp		Grüne		BDP		LIS		Total		
	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	
Saane-Land (24)	0	6	3	5	0	4	0	1	0	4	0	0	1	0	0	0	0	0	0	4	20
Stadt-Freiburg (14)	0	3	2	3	1	0	0	1	0	2	0	0	1	1	0	0	0	0	0	4	10
Sense (16)	1	4	1	1	0	2	0	2	0	3	0	1	0	0	0	1	0	0	0	2	14
Greyerz (18)	1	5	1	4	2	2	0	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	14
See(13)	1	1	2	1	0	2	0	0	1	3	0	1	0	0	0	1	0	0	0	4	9
Glane (8)	0	3	1	1	0	1	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	7
Broye (11)	1	3	1	1	1	1	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	1	0	3	8
Vivisbach (6)	1	1	0	2	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	5
Total 2011	5	26	11	18	4	13	0	4	1	20	0	2	2	1	0	2	0	1	23	87	
Total 2006	6	31	9	16	5	14	3	1	2	16	0	0	1	2	0	0	0	1	26	84	

3.2. Staatsrat

Der Staatsrat des Kantons Freiburg, die kantonale Exekutive, besteht aus sieben Mitgliedern.

Zwölf Kandidierende kämpften 2011 um einen der sieben Sitze im Staatsrat. Davon sind drei Frauen, was einem Kandidatinnenanteil von 25 % entspricht⁸. Dies sind 4,4 % (zwei Frauen) weniger als bei den Staatsratswahlen 2006, als insgesamt 17 Personen kandidierten.

2011 wurden zum ersten Mal drei Frauen in den Staatsrat gewählt: Die zwei bisherigen Frauen Isabelle Chassot für die CVP und Anne-Claude Demierre für die SP sowie die neugewählte Marie Garnier für die Grünen. Dies entspricht einem Frauenanteil von 42,9 %⁹. Im Vergleich zu 2006 steigt der Frauenanteil somit um 14,3 % (eine Frau). Auch im Vergleich mit den kantonalen Regierungen der gesamten Schweiz schneidet der Kanton Freiburg gut ab: Die durchschnittliche Frauenvertretung in den kantonalen Exekutiven liegt bei 21,8 %¹⁰, halb soviel wie im Kanton Freiburg. Einzig im Kanton St. Gallen sind ebenfalls drei Frauen in der Regierung vertreten¹¹.

Zum ersten Mal hatte sich 1986 eine Frau um einen Posten als Staatsrätin beworben, was dazumal einem Kandidatinnenanteil von 9,1 % entsprach (siehe Grafik 5). In der Folge stieg der Anteil der Kandidatinnen langsam an. 2006 waren 33 % der Kandidierenden Frauen. Die erste Frau wurde ebenfalls 1986 gewählt, was einem Frauenanteil im Staatsrat von 14,3 % entsprach. Auch während der zwei folgenden Staatsratswahlen wurde jeweils eine Frau gewählt. Danach verdoppelt sich die

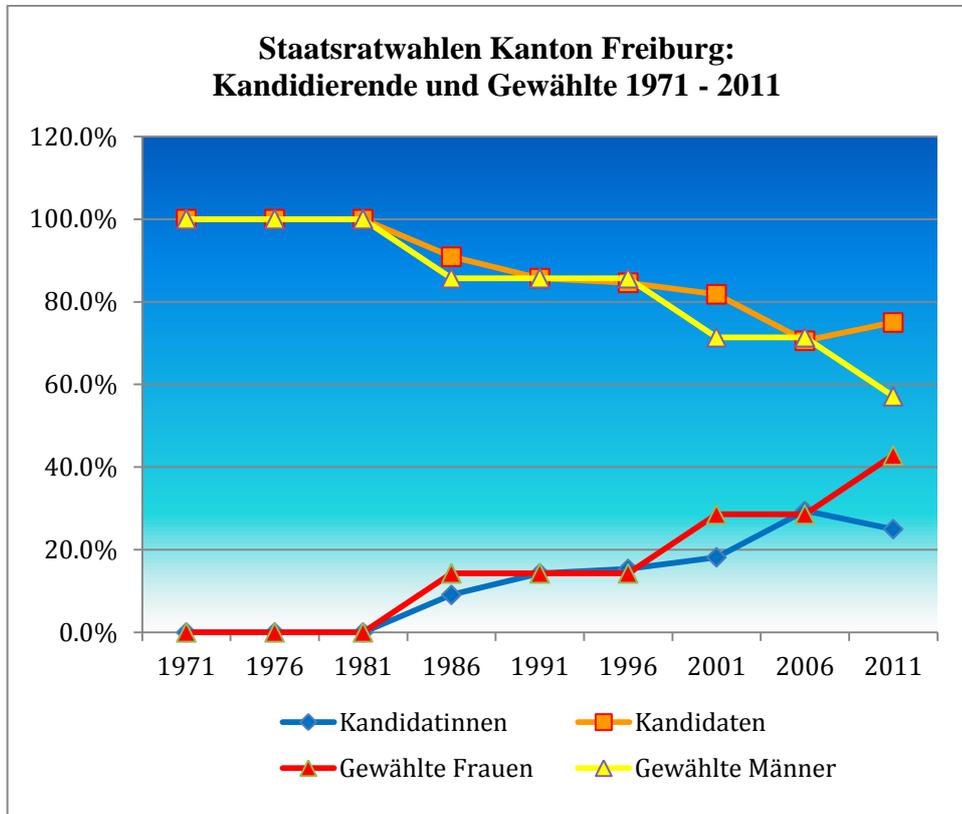
⁸ Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg

⁹ Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg

¹⁰ Datenquelle: Bundesamt für Statistik

¹¹ Datenquelle: Bundesamt für Statistik

Anzahl der Frauen: Für 2001 und 2006 wurden jeweils zwei Frauen gewählt, was einem Frauenanteil von 28,6 % entsprach.



Grafik 5 (Datenquelle: Staatskanzlei des Kantons Freiburg)

3.3. Oberämter

Für die insgesamt sieben Oberämter des Kantons Freiburg bewarben sich elf Männer als Oberamtspersonen. Weibliche Kandidaturen gab es 2011 keine.

4. Vertretung auf kommunaler Ebene

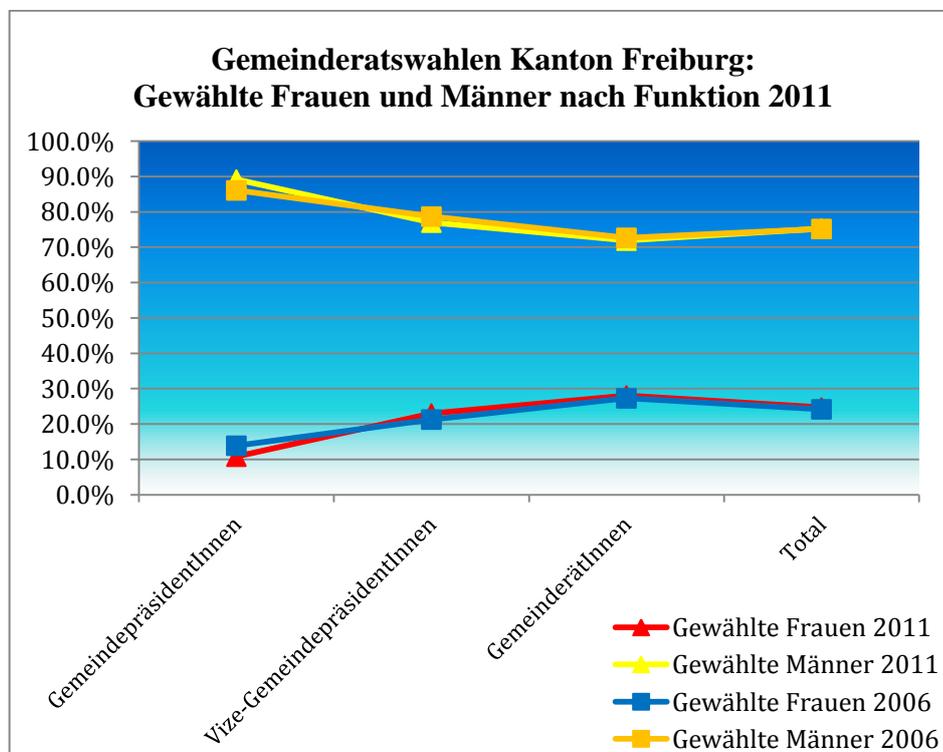
Auf kommunaler Ebene übt der Gemeinderat, welcher von der Bevölkerung der Gemeinde gewählt wird, die exekutive Gewalt aus. Die Grösse des Gemeinderats kann von Gemeinde zu Gemeinde variieren und bewegt sich meistens zwischen 5 und 9 Mitgliedern. Während es in jeder Gemeinde einen Gemeinderat gibt, wird die legislative Gewalt je nach Grösse der Gemeinde von einem Parlament oder der Gemeindeversammlung ausgeübt.

2011 wurden 24,7 % Frauen in die Gemeinderäte des Kantons Freiburg gewählt. Damit blieb der Frauenanteil im Vergleich zu den letzten Wahlen unverändert. Die Frauen sind je nach Bezirk unterschiedlich stark vertreten: Am besten schnitten sie im Saanebezirk mit 28 % und am schlechtesten im Greyerzbezirk mit 19,5 % ab.

Im Durchschnitt wurden 27,5 % Frauen in die Generalräte des Kantons Freiburg gewählt. Am besten schnitten die Frauen in Freiburg mit 36,3 % und in Estavayer-le-lac mit 36 %, am schlechtesten in Cheyres mit 16,7 % ab. Für die durchschnittliche Frauenvertretung in Generalräte liegen dem GFB keine Vergleichszahlen von vergangenen Wahlen vor.

4.1. Kommunale Exekutiven

Bei den Gemeinderatswahlen 2011 hat die Frauenvertretung stagniert: Wie bereits nach den letzten Wahlen sind rund ein Viertel der Gewählten (24,7 %) Frauen¹². Somit sind von insgesamt 1088 Gewählten 269 Frauen und 819 Männer. Noch seltener als in den Gemeinderäten sind Frauen im Amt der Gemeindepräsidentin anzutreffen (siehe Grafik 6): Hier ist nur gerade jede zehnte eine Frau (10,8 %). Als Vize-Gemeindepräsidentin sind die Frauen hingegen ungefähr gleich gut vertreten wie in den Räten selbst (23 %).



Grafik 6 (Datenquelle: Amt für Gemeinden des Kantons Freiburg)

¹² Datenquelle: Amt für Gemeinden des Kantons Freiburg

Die Vertretung der Frauen variiert je nach Bezirk und liegt innerhalb einer Spannweite von 8,5 % (siehe Tabelle III). Am besten schnitten die Frauen im Saanebezirk (28 %) und im Sensebezirk (27,7 %) ab, während der Greyerzbezirk als einziger eine Vertretung von unter 20 % aufweist (19,5 %).

Tabelle III : Gemeinderatswahlen Kanton Freiburg 2011: Anteil gewählter Frauen und Männer nach Bezirk (Datenquelle: Amt für Gemeinden des Kantons Freiburg)

Bezirk	Gewählte Frauen	Gewählte Männer
Broye	23.5%	76.5%
Glâne	22.2%	77.8%
Greyerz	19.5%	80.5%
See	26.8%	73.2%
Saane	28.0%	72.0%
Sense	27.7%	72.3%
Vivisbach	23.1%	76.9%
Total	24.7%	75.3%

4.2. Parlamente der Gemeinden

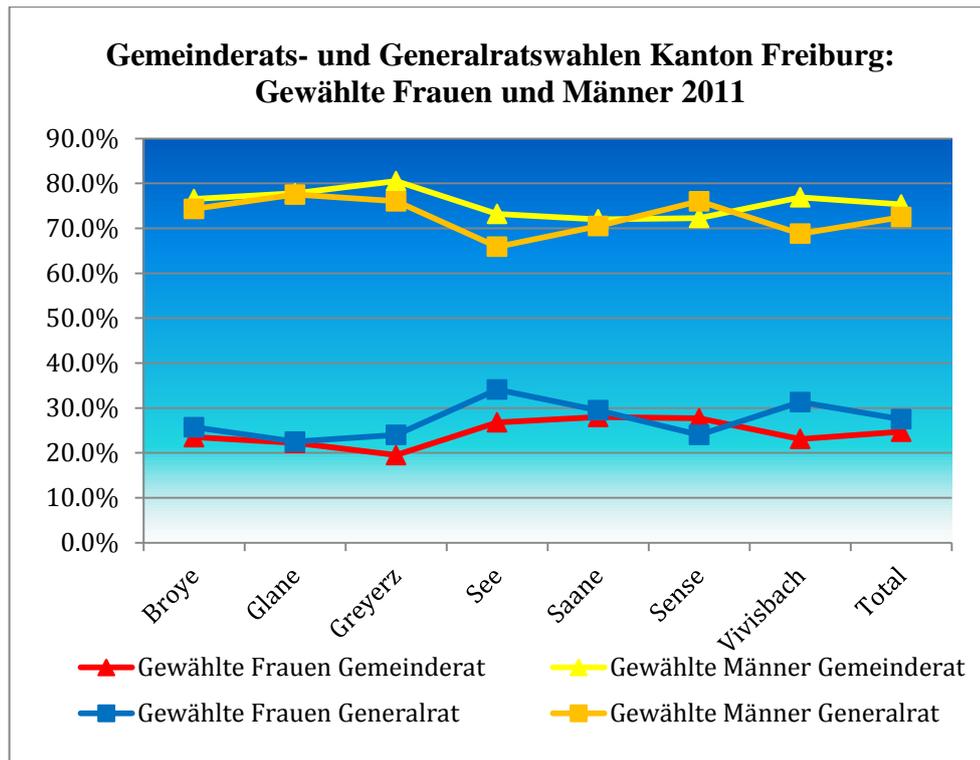
2011 wurden in insgesamt fünfzehn Freiburger Gemeinden Generalräte gewählt. 654 Sitze waren zu vergeben, davon gingen 27,5 % (180 Sitze)¹³ an Frauen. Am besten schnitten die Frauen in den Gemeinden Freiburg (36,3 %) und Estavayer-le-lac (36 %) ab. Am wenigsten Frauen wurden in die Generalräte von Cheyres (16,7 %) und Cugy (20 %) gewählt (siehe Tabelle IV). Je nach Bezirk variiert die Frauenvertretung zwischen 22,5 % (Glânebezirk) und 34,1 % (Seebezirk).

Tabelle IV: Generalratswahlen Kanton Freiburg 2011: Anteil gewählter Frauen und Männer nach Bezirk und Gemeinde (Datenquelle: Amt für Gemeinden des Kantons Freiburg)

Bezirk	Broye		Glâne		Greyerz		See		Saane		Sense		Vivisbach		Total	
	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M
Gemeinde	Estavayer-le-lac		Rue		Bulle		Murten		Belfaux		Wünnewil-Flamatt		Attalens			
	36.0%	64.0%	23.3%	76.7%	24.0%	76.0%	34.1%	65.9%	23.3%	76.7%	24.0%	76.0%	30.0%	70.0%		
Gemeinde	Domdidier		Romont						Freiburg				Châtel-Saint-Denis			
	23.3%	76.7%	22.0%	78.0%					36.3%	63.8%			32.0%	68.0%		
Gemeinde	Cheyres								Marly							
	16.7%	83.3%							24.0%	76.0%						
Gemeinde	Cugy								Villars-sur-Glâne							
	20.0%	80.0%							28.0%	72.0%						
Generalrat Total (F/M)	25.7%	74.3%	22.5%	77.5%	24.0%	76.0%	34.1%	65.9%	29.5%	70.5%	24.0%	76.0%	31.3%	68.8%	28.6%	71.4%

¹³ Datenquelle: Amt für Gemeinden Kanton Freiburg

Es zeigt sich, dass die Frauen in den Generalräten im Durchschnitt leicht besser vertreten sind als in den Gemeinderäten (+2,8 %). Besonders gross sind die Unterschiede im Vivisbachbezirk (+8,2 %) und im Seebezirk (+7,4 %). In allen Bezirken ausser dem Sensebezirk wurden mehr Frauen in die Generalräte gewählt als in die Gemeinderäte. Möglicherweise hat die Anzahl Sitze, die in den Generalräten bedeutend höher ist als in den Gemeinderäten, einen positiven Einfluss auf die Vertretung der Frauen.



Grafik 7 (Datenquelle: Amt für Gemeinden des Kantons Freiburg)

5. Kommentar

Vierzig Jahre nach Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts erlebt der Kanton Freiburg in Sachen Frauenvertretung ernüchternde Momente. Gleichstellung in der Politik – seit vierzig Jahren eine Tatsache? Es braucht nur etwas Zeit, damit irgendwann ungefähr gleich viele Frauen wie Männer die politischen Geschicke unserer Gesellschaft leiten? Diese beiden Mythen wurden nicht zuletzt in diesem für den Kanton Freiburg wichtigen Wahljahr 2011 widerlegt.

Positiv fielen die Wahl von zwei neuen Nationalrätinnen und die Wahl einer dritten Frau in den Staatsrat auf. Für die Ständerats- und Oberamtswahlen jedoch traten keine Frauen an, der Frauenanteil im Grossen Rat ist bereits zum zweiten Mal in Folge rückläufig. Nicht etwa, dass der Anteil zuvor beachtlich gewesen wäre: Als bestes Resultat in der Freiburger Geschichte wurden 2001 25,4 % Frauen gewählt. Gleichzeitig wuchs der Kandidatinnenanteil kontinuierlich. Dass die Frauen einfach nicht an Politik interessiert sind, ist also keine befriedigende Erklärung. Aber wo liegt dann das Problem?

Einen Hinweis geben die unterschiedlichen Erfolge der Frauen je nach Partei, bei der Mobilisierung von Frauen für eine Kandidatur, aber auch bei den Wahlergebnissen. Es scheint also Umstände zu geben, welche eine Kandidatur für Frauen attraktiver machen und die für die Wahl von Frauen förderlicher sind als andere. Umgekehrt scheint es für Frauen Hindernisse zu geben, die für Männer nicht im gleichen Umfang erschwerend sind oder schlicht nicht existieren.

Es ist jedoch trügerisch, sich nur für die statistischen Zahlen zu interessieren. Schlussendlich stehen die Wahlen selbst und damit die Wahlergebnisse am Ende eines Prozesses, der aus Mobilisierung von Kandidierenden, Nomination, Listenplatzierung und Wahlkampf besteht. All diese Schritte werden von der Partei organisiert, geleitet und getragen und durch die Parteiorganisation, -kultur und -struktur beeinflusst. Die Resultate können ein Indikator für den Zustand der Gleichstellung während dieser Prozesse und in der Partei sein, müssen aber nicht. Frauen können gewählt werden, obwohl die Umstände erschwerend waren. Systematisch hohe Anteile von gewählten Frauen sind aber immer ein Zeichen dafür, dass die Partei in Sachen Gleichstellung nicht alles dem Zufall überlässt, sondern dass sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt und daran gearbeitet hat.

Es geht nicht darum, Frauen zu wählen, weil sie Frauen sind. Dieses zuweilen bemühte Argument verdreht wirkungsvoll die Tatsachen. Es geht nämlich nicht um eine Begünstigung der Frauen aufgrund ihres Geschlechts, sondern darum, sie aus denselben Gründen nicht zu benachteiligen. Parteien mit einem notorisch geringen Frauenanteil sollten sich fragen, woher dies kommt und was sie tun können, damit Frauen sich vermehrt politisch engagieren wollen.

Was in der Wirtschaft in letzter Zeit immer mehr zum Thema wird, scheint in der Politik noch nicht überall angekommen zu sein: Organisationen, die die Gleichstellung zu einem strategischen Ziel erklären und aktiv umsetzen, profitieren als Gesamtes und werden attraktiver für qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber. Sie widerspiegeln ihre Kundschaft besser, sind effizienter, innovativer und kreativer da vielfältiger.

Gleiches gilt für Parteien, in welchen Frauen sichtbar aktiv sind, Leitungsfunktionen übernehmen und in den politischen Institutionen gut vertreten sind. Sie widerspiegeln die Zusammensetzung der Bevölkerung besser und gewinnen dadurch an Attraktivität. Schafft die Partei es zudem, attraktive Bedingungen für Frauen zu schaffen, hat sie eine grössere Auswahl an qualifizierten Persönlichkeiten für ihre Ämter und Sitze.

Eine Umfrage des GFB bei den Parteien des Kantons Freiburg im Vorfeld der Wahlen hat gezeigt, dass sich die Parteien ihrer Rolle noch ungenügend bewusst sind¹⁴. Hier muss sich in Zukunft einiges ändern, falls Gleichstellung in der Politik eine Realität werden soll und die Politik ihre Legitimität nicht vermindern will. Aber die Parteien sind, wenn auch wichtige, nicht die einzigen Akteure, wenn es um Gleichstellung in der Politik geht. Auch die Medien prägen im Wahlkampf und während der Legislatur das Bild, welches wir von Frauen in der Politik haben. Und schliesslich spielen gesellschaftliche und soziale Stereotype von Frau und Mann aber auch die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern und die Stellung der Frau im Erwerbsleben entscheidende Rollen.

Haben wir 2011 genug Frauen gewählt? Aus gleichstellungspolitischer und demokratischer Sicht bestimmt nicht. Die vorliegende Analyse soll uns dies einmal mehr bewusst vor Augen führen. Sie zeigt aber auch, dass es bei den Wahlen in die verschiedenen politischen Institutionen durchaus erfolgreiche Parteien in Sachen Gleichstellung und einige sehr erfolgreiche Kandidatinnen gibt. Hier gilt es insbesondere die zwei neugewählten Nationalrätinnen und die neugewählte Staatsrätin zu erwähnen. Auch erzielte jeweils eine Frau das beste Resultat bei den Grossrats- und den Staatsratswahlen. Zusammen mit dem Kanton St. Gallen ist der Kanton Freiburg der einzige Kanton in der Schweiz, in welchem drei Frauen in der Regierung sitzen. Zudem kämpfen immer mehr Frauen um einen Sitz im Grossen Rat. Somit zeigt die vorliegende Analyse Potentiale und Chancen auf – für eine ausgewogene politische Vertretung im Kanton Freiburg.

¹⁴ «Frauen und Politik im Kanton Freiburg: Haben wir genug?», Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen GFB, Freiburg 2010
(http://www.fr.ch/bef/files/pdf23/femmes_politique_canton_fribourg_2010_D.pdf)

Analyse und Redaktion

—

Büro für die Gleichstellung und Familienfragen GFB

Tanja Bauer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Rue de la Poste 1, 1701 Freiburg

Foto Titelseite

—

Nicolas Repond

Auskünfte

—

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und Familienfragen GFB

Rue de la Poste 1, 1701 Freiburg

T +41 26 305 23 86, F +41 26 305 23 87

www.fr.ch/gfb

Dezember 2011